

Ems-Chefin greift tief in die Tasche

Magdalena Martullo-Blocher investiert 35 Millionen Franken in neue Produktionsanlagen

Die Ems-Chemie baut den Werkplatz Domat/Ems weiter aus. Damit können neue Arbeitsplätze geschaffen und die Produktionskapazitäten gesteigert werden.

VON DARIO MORANDI

Für Magdalena Martullo-Blocher ist eines klar: «Wegen der Frankenstärke müssen wir jetzt Gas geben», erklärt die Konzernchefin der Ems-Chemie im Gespräch mit der «Schweiz am Sonntag». Und damit meint sie «zusätzliche Aufträge möglichst schnell hereinholen». Diese Strategie ist offenbar von Erfolg gekrönt. Denn die Ems-Chemie kann ihre Produktionskapazitäten in Domat/Ems aufgrund voller Auftragsbücher erneut hochfahren.

UM DER STEIGENDEN NACHFRAGE nach Werkstoffen für den Leichtbau gerecht zu werden, entstehen im Herzen des Werksgebietes zurzeit zwei neue fünfstöckige Fabrikationsgebäude mit einer Gesamtkubatur, die etwa 35 Einfamilienhäusern entspricht. Die Bauten nehmen am September 2015 beziehungsweise ab Mitte 2016 nach nur fünf und 15 Monaten Bauzeit hochkomplexe Anlagen für die Herstellung von Hochtemperatur- und Metallsatz-Kunststoffspezialitäten auf. Diese Materialien werden in erster Linie im Automobilbau verwendet.



Besprechung vor Ort: Ems-Konzernchefin Magdalena Martullo-Blocher lässt sich von den Unternehmern Markus Patt, Thomas Mettler und Yvo Vitali (von links) die Bauabläufe erklären.

OLIVIA ITEM

Mit den neuen, 35 Millionen Franken teuren Investitionen kann nach Martullo-Blochers Angaben die Produktion von Metallsatz-Kunststoffen um 32 und jene der Hochtempera-

turkurststoffe um 35 Prozent gesteigert werden. Mit Ausnahme der eigentlichen Anlagen, die nur von Anlagenbauern im Ausland angeboten werden, hat die Ems-Chemie gemäss den Wor-

ten der Konzernchefin alle Aufträge für die Realisierung des Neubauprojekts in Domat/Ems im Wert von 15 Millionen Franken in der Region vergeben.

DASS DIE EMS-CHEMIE erneut in ihren Bündner Werkplatz investiert, war zunächst gar nicht so sicher. Man habe sich auch überlegt, die Produktionsanlagen in Deutschland zu bauen. «Wir haben dann aber gesehen, dass es besser ist, in Ems zu investieren, weil dort Synergien genutzt werden können», erzählt Martullo-Blocher. Die Standortqualität Domat/Ems ist für den Konzern nach wie vor intakt. Die hohen Löhne und die Frankenstärke sind keine Gründe, um abzuwandern. Das Unternehmen könne diese Standortnachteile wettmachen, in dem es effizienter werde und innovative Produkte entwickle, glaubt sie.

IN DER BÜNDNER BAUWIRTSCHAFT, die stark unter den Folgen der Einschränkung des Zweitwohnungsbaus leidet, sind die Aufträge der Ems-Chemie selbstverständlich willkommen. «Betriebe wie die Ems-Chemie sind für uns gerade jetzt sehr wichtig», sagt Thomas Mettler. Er ist Mitinhaber und Delegierter des Verwaltungsrats der Churer Bauunternehmung Zindel Gruppe, die das Projekt der Ems-Chemie zusammen mit Partnern umsetzt. Der Wettbewerb sei härter geworden, weil der Zweitwohnungsbau weggebrochen sei und jetzt Baufirmen aus der Peripherie vermehrt ins Churer Rheintal drängen. Mit dabei auf dem Werkplatz der Ems-Chemie ist ausserdem Markus Patt. Der Geschäftsleiter des Küber Stahl- und Maschinenbauunternehmens Terno AG sieht es ähnlich wie Mettler: Das Engadin sei in baugewerblicher Hinsicht so gut wie tot.

INSERAT

Perfekte Eltern kochen selbst.

Fast perfekt reicht.

ALNATURA
alunatura.ch